



Neuenbürg.

# Schwarze Orleans, Alpaca und Caschemire

in großer Auswahl empfiehlt bei billigt gestellten Preisen

C. Helber.

## NORDDEUTSCHER LLOYD.

Postdampfschiffahrt

von

BREMEN

BREMEN

BALTIMORE

Directe

Billets

BREMEN

NEW-YORK

nach dem Westen

der Verein. Staaten.

BREMEN

NEW-ORLEANS

AMERIKA.

Wegen Passage wende man sich an

die Direktion des Norddeutschen Lloyd in Bremen  
oder an deren Haupt-Agenten

Joh. Rominger in Stuttgart

und dessen Agenten

Theodor Weiss in Neuenbürg.

Ernst Schall am Markt in Calw.

### Kronik.

#### Deutschland.

##### Württemberg.

Stuttgart, 25. Febr. Telegraphischer Nachricht zufolge ist Seine Majestät der König heute Morgen gegen 8 Uhr glücklich in Florenz angekommen.

Stuttgart, 24. Febr. Seine Majestät der König haben in Betreff der Besorgung der Staatsgeschäfte während Höchstherr Abwesenheit zu verfügen geruht, daß Gegenstände von größerer Wichtigkeit zu Einholung der Entschliebung Seiner Majestät an Höchstherrn Aufenthaltsort regelmäßig nachgeendet, die übrigen Angelegenheiten im Vollmachtsnamen Seiner Majestät des Königs von dem Staatsministerium unter dem Vorsitze Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Wilhelm erledigt werden. (St.-Anz.)

Stuttgart, 24. Febr. Der Stuttgarter Pferdemarkt findet am 17. und 18. April auf dem bisherigen Platz in der Dorotheenstraße und am Waisenhaus statt. Von der k. württ. Eisenbahndirektion sind wie fern auch dieses Jahr betreffs der Beförderung der Pferde auf Güterwagen der Personenzüge Vergünstigungen eingeräumt. — In Verbindung mit dem Pferdemarkt wird eine Messe in Wagen, Sattlerwaaren und Pferderequisiten erstmals in der Gewerbehalle (an Stelle der seither vom Stuttgarter Sportklub veranstalteten Wagen- u. Ausstellung) ab-

gehalten. — Gleichzeitig (17. und 18. April) findet in der Gewerbehalle eine Ledermesse statt. Hierüber werden noch besondere Bekanntmachungen erfolgen.

Stuttgart, 18. Febr. Der Eiermarkt, durch gesteigerte Thätigkeit der bayerischen Gesellschaft (Filiale Herr Roth in Stuttgart, Leonhardsplatz 18) gehoben, bietet stets frische Waare bester Qualität; Preis per 100 Stück 4 M 50 S, en détail 50 S per 10 Stück.

Cannstatt, 23. Febr. Seit einigen Tagen weilt hier ein junges ägyptisches Mädchen, welches durch ihr Kostüm allgemein Aufsehen erregt.

In Backnang ist die Haut einer in der Kaufmann'schen Menagerie krepirten Boa constrictor eingetroffen, um dort gerbt zu werden. Die Haut hat eine prächtige Zeichnung und ist 3 1/2 Meter lang.

Bietigheim, 24. Febr. In Sachen des Kirchenbazzars ist man hier um einen Schritt weiter gekommen. In 10 Listen wurden 1200 M baare Geldbeiträge gezeichnet; der Werth der zugesicherten Arbeiten wird sich vielleicht auf die gleiche Summe belaufen.

X Unterreichenbach, 27. Februar. Am Samstag Abend hat sich in unmittelbarer Nähe des hiesigen Orts ein Fall zugetragen, der viel besprochen und vor Gericht ein Nachspiel haben wird. Ein hiesiger junger verheiratheter Mann, Goldarbeiter, hatte, bevor er seinen Weg nach Hause antrat, in Pforzheim noch ein

kleines Geschäft zu besorgen und blieb in Folge dessen hinter den andern hieher gehenden Arbeiter etwas zurück; in Suchenfeld traf er mit einem ledigen Mann von hier, dessen Kamerad er einst gewesen, zusammen und nun traten beide gemeinsam den Heimweg an; der ledige Mann, der anscheinend auf den verheiratheten gewartet hatte, wollte Letzteren dazu bewegen einen zwar etwas näheren, aber namentlich bei Nacht ganz gefährlichen Weg zu gehen, worauf dieser aber nicht einging; nun suchte er durch langsames Gehen und Zurückbleiben den Weg zu verlängern, holte seinen Begleiter in unmittelbarer Nähe des Orts wieder ein und schlug ihn mit einem eisernen Stock, ohne ein Wort zu sprechen, von hinten zu Boden. Der Betroffene raffte sich wieder empor, ergriff den Stock und sprang davon, der andere verfolgte ihn, scheint aber die Nähe des Orts doch gescheut zu haben und blieb zurück. Man glaubt hier allgemein, daß es auf den Geldbeutel des Arbeiters abgesehen war, in dem sich der Wochenlohn desselben befand, weil sich sonst lediglich kein Grund für die That denken läßt, da beide nie, auch auf dem Heimweg nicht, einen Wortwechsel miteinander hatten. Der Thäter ist am Samstag Abend noch verhaftet worden und wird sich nun über seine Gewaltthat zu verantworten haben; der Verletzte mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

[Karl Schleicher], der älteste Achtundvierziger in den Vereinigten Staaten, ist, wie man aus New-York schreibt, in dem hohen Alter von 95 Jahren 18 Tagen an den Folgen eines unglücklichen Sturzes am 12. Februar zu Saut-City in Wisconsin gestorben. Er wurde 1787 in Stuttgart geboren und machte als württembergischer Oberstwachmeister im Jahre 1812 den Feldzug gegen Rußland unter Napoleon I. mit. In den Revolutionsjahren 1848 und 1849 war er Commandant der Scharfschützen-Bürgergarde in Stuttgart. Ein Theil seines Commandos wollte sich, wie er selbst, den badischen Aufständischen anschließen. Das Vorhaben wurde jedoch verrathen, und in Folge davon ward Schleicher politischer Flüchtling. Seit 1850 schlug er sich in Saut-City als Seifensieder, Kunstfeuerwerker, Jäger u. kümmerlich durch's Leben; seit vier Jahren aber war er auf die Unterstützung mildthätiger Personen angewiesen. Er hinterläßt zwei Töchter, die in Blochingen in Württemberg leben.

#### Württembergischer Obstbauverein.

W. O. Stuttgart, 14. Februar. Gestern fand im Saale des Schützenhofs die 3. Generalversammlung statt. Nach Eröffnung derselben durch den Vorstand, Herrn Oekonomierath Kamm verliest der Kassier Herz den Rechenschaftsbericht über das abgelaufene Jahr. Derselbe ergiebt an Einnahmen 2,471 M, an Ausgaben 1,483 M; von den überschüssigen 988 M sind 154 M in der Kasse, das Uebrige ist bei der Bank deponirt. Für das laufende Jahr hat der Etat 3,013 M Einnahmen, 3,067 M Ausgaben ausgeworfen. Das geringfügige Defizit dürfte durch den Zuwachs an Mitgliedern schon jetzt gedeckt sein. Die Zahl der Mit-

glieb  
rauf  
liches  
die d  
selbe  
lichen  
Cam  
von  
entf  
und  
reges  
Gele  
und  
Fern  
samk  
wärt  
schul  
Obst  
Bere  
jonde  
Hinf  
traur  
mittl  
Bere  
weite  
und  
die G  
hatte  
fruch  
der A  
Perip  
erster  
genom  
einen  
Obst  
Wär  
der T  
mit  
welch  
sei.  
schluf  
A de  
trag  
wird.  
W  
Beust  
ist n  
1. M  
treten  
Chor  
3  
sal de  
auch d  
nachd  
Rürn  
Platte  
gestor  
schw  
Stam  
namer  
unter  
Nahr  
in die  
im Bi  
J  
Humori  
3  
da ma  
Ortes

glieder ist heute auf 517 gestiegen. Hierauf giebt der Vorstand ein höchst erfreuliches Bild von der vielseitigen Thätigkeit, die der Verein bisher entfaltet hat. Derselbe hat eine mit dem landwirtschaftlichen Fest verbundene Obstausstellung in Cannstatt veranstaltet; das Vereinsorgan, von dem nun der 1. Jahrgang vorliegt, enthält gediegene Aufsätze; die lokalen und die Wandervorträge fanden allgemeines reges Interesse und boten den Mitgliedern Gelegenheit, ihre Kenntnisse in Theorie und Praxis des Obstbaus zu bereichern. Ferner richtete der Verein seine Aufmerksamkeit auf die Ausbildung der Baumwärter und es wurden in der Obstbauschule von Gaucher drei Freiplätze für Obstbaumwärterzöglinge gestiftet. Dieser Vereinszweck wird vom Vorstand mit besonderem Nachdruck betont, da es in dieser Hinsicht in vielen Gemeinden noch sehr traurig aussehe. Auch die kostenfreie Vermittlung von Edelreisern ließ sich der Verein angelegen sein. Die Sitzung des weiteren Ausschusses am 30. November und 1. Dezember v. J., zu welcher auch die Centralstelle ein Mitglied abgeordnet hatte, war eine sehr befriedigende und fruchtbare. Fürs nächste Jahr beabsichtigt der Verein eine Obstausstellung an der Peripherie des Landes und zwar ist in erster Linie Ravensburg in Aussicht genommen. Solche Ausstellungen geben einen neuen Impuls zur Aufschwung des Obstbaus. Herr Prof. Fraas tritt mit Wärme für Ravensburg ein. Von Seiten der Oberschwaben sei dieser Gedanke bereits mit einer Freudigkeit ergriffen worden, welche ihm Bürgerschaft für dessen Gelingen sei. Er stellt den Antrag, definitiven Beschluß hierüber zu fassen. Herr Graf Adelman tritt lebhaft für diesen Antrag ein, welcher einstimmig angenommen wird. (Schluß folgt.)

**O e s t e r r e i c h.**

Wien, 21. Febr. Die Rückkehr Beust's auf den Pariser Botschafterposten ist nur eine provisorische. Er wird vom 1. Mai an in den zeitlichen Ruhestand treten. Als sein Nachfolger wird Graf Chotel genannt.

**S c h w e i z.**

Zürich, 18. Febr. Das traurige Schicksal der früher gezeigten Sappländer droht auch den Pöschlerähs (Feuerländer,) welche, nachdem sie in Berlin, Stuttgart, München, Nürnberg waren, augenblicklich im hiesigen Plattengarten sind. Eine Frau ist bereits gestorben, ein Mann leidet an Drüsengeschwulst gefährlicher Art und der ganze Stamm ist von einem Husten befallen, der namentlich die Männer schon sehr heruntergebracht hat, so daß zwei öfters die Nahrung zurückweisen. Dagegen wird in diesen Tagen ein kleiner Feuerländer im Zürich'schen Taufregister prangen.

**Miszellen.**

**Der Krieg in Gröbstedt.**

Humoristische Dorfgeschichte aus dem preussischen Feldzuge 1866. (Von A. unter der Linde.) (Fortsetzung.)

Zobel wurde von Neuem Angst. Doch da man ihn nach dem Bürgermeister des Ortes fragte, lief er ungeheissen nach diesem

und brachte ihn zur Stelle. Inzwischen suchte Frau Keimer die schrecklichen Preußen freundlicher zu stimmen, indem sie ihren geretteten Kuchen herbeiholte, der von den Husaren auch sofort als gute Beute aufgegriffen wurde. Gewann sie doch auf diese Weise Zeit, bis ihr Mann von der Wiese heimkehrte. Er kam, um von dem Bürgermeister die Kunde zu vernehmen, daß er und Zobel mit noch 3 Bauern sofort mit Pferd und Wagen „zur Spanne“ müßte.

Zobel entschuldigte sich bei den Husaren: das ginge unmöglich, er habe gar zu notwendig; auch sei der eine Gaul nicht recht „zu baß.“ Auf die entschiedene Frage des Husaren: „Wollen Sie fahren?“ erklärte er sich aber hierzu bereit. Keimer hingegen hatte sofort Wagen und Pferde zu recht gemacht, trotz dem Weinen und Abreden seiner Frau. „Dummes Weib!“ sagte er, „mich alten Kerl behalten sie nicht, mich kriegst du wieder.“ Das versicherten ihr auch die Husaren, die unterdeß eine freundlichere Haltung angenommen. Sie hatten die Gewehre beigelegt und waren umringt von dem ganzen Knabenheere Gröbstedts, welche die niedergehenden Soldaten zu Pferde jetzt furchtlos anstauten und Studien machten, um am Nachmittage sich als Gröbstedter Husaren zeigen zu können. Nach einer halben Stunde waren Husaren und Spannwagen aus dem erschreckten Dorfe. Aber über Gröbstedt lag der blaue Himmel, als wäre er von Blei und drohte die Gröbstedter zu erdrücken. Um nicht erdrückt zu werden, stützten sie beim Henmachen die Hände und das Kinn auf den Rechenstiel und guckten und horchten und schwächten. Die Heuernte förderte heute nicht.

3.

**Gröbstedt macht Bekanntschaft mit Süddeutschland.**

Man mag sagen, was man will; so viel steht fest: der Krieg ist notwendig — um den Sinn für Geographie zu wecken und zu beleben. Das zeigte sich jetzt. Ein wahrer Forschertrieb war unter die gewöhnlichen Leute gefahren. Wer hatte sich bisher um Mainz bekümmert? Jetzt wußte fast jedermannlich, Mainz sei eine Stadt am Rheine, eine Bundesfestung; habe viel Wein an den Bergen und noch mehr Flöhe in den Kasernen. Von Böhmen kannte man bisher nur die böhmischen Dörfer, jetzt entdeckte man auch Städte wie Königgrätz etc. Und von Italien erfuhr man, daß dort der Lorbeer nicht mehr „hoch steht“. Kurz die geographischen Begriffe klärten sich mehr und mehr, dergestalt, daß sogar der alte Keimer unter der Linde vor seinem Hause „geographische Bilder“ vorführte, freilich gestützt auf die Briefe, die er von seinem Jörg aus Mainz erhalten hatte. Das Interessanteste für die Gröbstedter war, daß man in Mainz für wenige Kreuzer ganze Schoppen Wein trinken könne, daß das Brod dort gar zu theuer und schlecht, und daß der Rhein zehnmal so groß wie die Werra sein solle. Der alte Zobel diente nun wieder mit Nachrichten aus Nastatt: daß dieh die stärkste Festung der Welt sei, daß sie in Baden liege und daß man dort nur ein Paar Schritte nach „Frankreich“ nein

habe. Das Auditorium unter Keimers Linde war, wie sich denken läßt, immer stark besetzt mit aufmerksamen Hörern. Der aufmerksamste war aber Hagegörg, der den Krieg so lebhaft gewünscht hatte, nun aber in Sorge war, daß auch Gröbstedt hinein verwickelt werden könne.

Was schreibt der Jörg? Gibt's bald Frieden?“ waren seine täglichen Fragen.

Er ermunterte, daß man dem Jörg schreiben und sichere Nachrichten erbitten möge. Es wurde beschlossen, Briefe an die Soldaten in Mainz und Nastatt zu schicken, um Gewißheit über die politische Lage zu erhalten. Den Briefen wurde ein Geldgeschenk beigelegt, das die wohlhabenden Bauern Gröbstedts zusammengelegt hatten. Hagegörg hatte Nichts beigelegt, da er leider nichts „Einzeltes“ hatte. Die Antworten liefen bald ein, trafen aber die Bauern nicht mehr an, die, wie wir wissen, bereits auf der Spanne sind. Einige Tage später traf noch ein Brief von Keimergörg ein.

Marthen, seine Schwester, mußte ihn der hochaufhorchenden Mutter vorlesen. Wir geben ihn, bis auf die Orthographie getreu wieder, da er von besonderem Interesse ist.

Lieben Eltern und Geschwister!

Ich bin, Gott sei Dank, gesund und wohl und wenn Ihr's auch seid, soll michs freuen. Wir sind nicht mehr in Mainz. Dort nannte man uns verkappte Preußen und deshalb sind wir nach Ulm gekommen. Wie Ihr schon in den Zeitungen gelesen haben werdet, brach in derselben Nacht, da wir in Ulm eingezogen waren, Feuer aus. Das haben wir mit löschen helfen, d. h. meine Kameraden. Ich war in einem Wirthshause einquartirt. Der Wirthin ihr Mann war vor einem halben Jahr gestorben und sie lag im Wochenbette. Da das Feuer im Nachbarhause ausbrach, die Frau aber nicht auf konnte, habe ich sie mit sammt den Betten herausgetragen. Nachher habe ich ihr Haus mit austräumen helfen. Da ihr Haus nicht mit abgebrannt ist, bin ich wieder bei ihr einquartirt worden und habe es sehr gut. Alles, wornach ich Appetit habe, kriegt ich. Und meine Wirthin spricht immer: Laßt es nur dem lieben Sachsen an nichts fehlen. Damit meint sie nämlich mich. Die anderen Sachsen werden aber auch gut gehalten, wahrscheinlich weil sie Zündnadelgewehre haben, vor denen sich alle Leute schrecklich fürchten. Geld brauche ich nicht. Ich schicke Euch mein Bildniß. Nun will ich schließen. Viele Grüße von Eurerem

Georg Keimer.

Daß nun auf's Neue geographische Studien gemacht werden mußten, lag auf der Hand; denn jetzt mußte man doch erfahren, wo Ulm lag; ob näher oder ferner von Gröbstedt, was der leichtfertige Schreiber nicht angegeben hatte. Zu allgemeinem Schrecken erfuhr man, daß Ulm eine Stadt an der Donau sei. „Sa richtig!“ bemerkte Frieder, Mitglied des Gröbstedter Singvereins, „da wo die Donau brausend geht.“ Also so weit weg waren die Soldaten und die Männer auf der Spanne. —

(Fortsetzung folgt.)



**Zahl der Sterne.\*)**

Die Himmel erzählen die Ehre Gottes.  
Pfl. 19, 1.

Der letzte, zarte Purpurschimmer der Abendröthe an den Firnen der Alpen ist verschwunden. Stille Nacht ist herabgesunken und hat sich auf der kühlen Erde gelagert. Ein linder Thau erquickt die Thäler und Hügel. Dunkelheit umschleiert die Gefilde. Die Sonne steht schon dreißig Grade unter meinem Horizont.

Aber siehe, hell und klar, wie ein krystallener Spiegel, wie ein Meer von Azur, voll göttlicher Gedanken, erhebt sich der Himmel über meinem Haupte. Die Sterne glühen. Sie blitzen aus unermesslichen Höhen, als Zeugen der Allmacht, wie Sinnbilder des Einzigen reiner Seelen, in das dunkle Erdenthal hernieder mit einer Pracht, die auf Erden nirgends ihres Gleichen hat.

„Siehe an die Sterne, kannst du sie zählen?“

Die Frage des Ewigen an den betenden Abraham ertönt fort und fort an alle Geschlechter der Menschen. Jeder denkende Geist, jedes empfindende Herz richtet den Blick nach diesen leuchtenden Welten. Aber der entzückte Schauer beugt sich in Demuth und findet keinen Ausdruck für die Unermesslichkeit.

Wie groß ist die Zahl der Sterne? — Richten wir diese Frage an die heutige Wissenschaft, so beugen sich heute noch je die weisesten Himmelsforscher in tiefster Ehrfurcht vor dem Ewigen und vermögen die Zahl der himmlischen Welten ebenso wenig auszusprechen wie Abraham vor 4000 Jahren.

Um der menschlichen Fassungskraft zu Hülfe zu kommen, hat man die Sterne nach dem Grad ihrer Lichtstärke in zwanzig Klassen und nach ihrer optischen Gruppierung an der scheinbaren Himmelskugel in sechzig verschiedene Sternbilder geordnet.

Zu den Sternen erster Größe, welche am stärksten leuchten, zählt man zwanzig. Sie sind auf jede der beiden Himmelshalbkugeln fast gleichmäßig vertheilt. Zu ihnen gehören u. a. Sirius, der hellste aller Fixsterne und Regulus im Herzen des Löwen, die Achse der Jungfrau etc.

Sterne zweiter Größe, welche so freundlich wie z. B. die Edelsteine im Gürtel des Orion und der Polarstern und wie die sechs helleren Sterne des Himmelswagens blinken, zählt man fünfundsiebzig.

\*) Aus Dr. Böhner's Kosmos, Bibel der Natur. (Fortsetzung folgt.)

[Petroleum gegen Hauschwamm.] In der badischen „Gewerbezeitung“ empfiehlt Gewerbebeschullehrer Schwab als ein unfehlbar wirksames Mittel gegen den Hauschwamm, das seit etwa sieben Jahren mit Erfolg angewendet wird, neuerdings das Petroleum. Das mit Erdöl bestrichene pilztrante Holz wird von dieser Flüssigkeit leicht durchdrungen, der Pilz vollständig zerstört und der weiteren zerstörenden Einwirkung desselben Einhalt geboten. Bestreicht man Holz und Mauer tüchtig mit Petroleum, so wird der Pilz schwarz, die seit an dem Mauerwerk anliegenden

oder in dasselbe eingedrungenen Wurzeln des Pilzes lösen sich von demselben los und erscheinen als schwarze Fäden, der Schwamm stirbt alsdann vollständig ab. Ebenso empfiehlt derselbe Autor das Petroleum gegen den im Holze so häufig vorkommenden Wurm.

[Turnerei stets gepriesen sei.] Das Züricher Schulblatt „Schule und Haus“ veröffentlicht eine Reihe von ärztlichen Beobachtungen in Bezug auf die heilsamen Wirkungen der Gymnastik. In fünf Monaten hat der Umfang des Brustkastens bei 76 von 100 Turnern um 2—3 Centimeter zugenommen. Die Hebkraft vermehrte sich bei 86 von 100 Turnern um 28 Kilogramm. Während der Umfang des Armes und des Schenkels um 1 Centimeter zunahm, verminderte sich das Totalgewicht oder vielmehr das faule Fett bei 63 von 100 Turnern um 7 Kilogramm.

**Rechenaufgabe.**

Ein Hund verfolgt einen Hasen; ehe der Hund zu laufen anfängt, hat der Hase schon 50 Sprünge gemacht, und dies ist ihre anfängliche Entfernung. Wenn nun der Hase in eben der Zeit 6 Sprünge macht, in welcher der Hund 5 Spr. macht, und wenn 9 Hasensprünge an Länge gleich 7 Hundesprüngen sind; wie viel Sprünge macht der Hase noch, ehe der Hund ihn einholt.

**Küchenskalender über Wild u. Fische.**

**März.**

**Empfehlenswerth**

und daher gesetzlich erlaubt:

Auerhahn, Birkhahn, Wildenten, Krametsvögel, Schnepfen. Aal, Salm, Karpfen, Barben, Forellen.

**Angesund oder unzeitgemäß**

und deshalb verboten:

Hirsch- und Rehwildpret, Hasen, Rebhühner, Reichen. Hecht, Krebse. (St. A.)

**Königl. Württ. Enzthal-Eisenbahn.**

Fahrplan ab 1. März 1882.

**Wildbad - Neuenbürg - Pforzheim.**

Stationen.	138.		140.		144.		146.	
	Personen-Zug.	Personen-Zug.	Personen-Zug.	Personen-Zug.	Gemischt-Zug.	Lokal-Zug.	—	—
	Vormitt.	Vormitt.	Nachm.	Abends.				
Wildbad . . . Abgang	5. —	12. 15	4. 55	8. 15				
Calmbach . . . "	5. 6	12. 21	5. 12	8. 21				
Höfen . . . "	5. 11	12. 26	5. 25	8. 26				
Rothenbach . . . "	5. 17	12. 32	5. 34	8. 32				
Neuenbürg . . . } Ank.	5. 23	12. 38	5. 40	8. 38				
} Abg.	5. 25	12. 41	5. 51	8. 40				
Birkenfeld . . . "	5. 34	12. 50	6. 2	8. 49				
Brötzingen . . . "	5. 39	12. 55	6. 9	8. 54				
Pforzheim . . . Ank.	5. 45	1. —	6. 15	9. —				
nach Karlsruhe . . . Abg.	6. 0	12. 35	1. 47	4. 41	9. 35			
in Karlsruhe . . . Ank.	7. 5	1. 45	2. 30	5. 50	10. 45			
Pforzheim . . . Abg.	6. 20	11. 45	1. 45	6. 54	9. 45			
Eutingen . . . "	6. 34	—	1. 52	7. 1	9. 58			
Niefern . . . "	6. 45	—	1. 58	7. 7	10. 8			
Enzberg . . . "	6. 58	—	2. 4	7. 13	10. 19			
Mahlacker . . . Ank.	7. 10	12. 3	2. 10	7. 20	10. 30			
aus Mahlacker . . . Abg.	7. 31	12. 11	2. 40	7. 30	1. 28			
in Stuttgart . . . Ank.	9. 18	1. 14	3. 45	9. 28	2. 32			

**Pforzheim - Neuenbürg - Wildbad.**

Stationen.	137.		141.		143.		145.	
	Personen-Zug.	Personen-Zug.	Personen-Zug.	Personen-Zug.	Lokal-Zug.	Personen-Zug.	Personen-Zug.	
aus Stuttgart . . . Abg.	12. 58	4. 45	12. 12	2. 5	6. 50			
in Mahlacker . . . Ank.	2. —	6. 21	1. 22	4. 5	8. 51			
Mahlacker Abg. . .	5. —	7. 0	12. —	1. 27	4. 12	9. —		
Enzberg . . . "	5. 15	7. 7	12. 7	—	4. 19	9. 7		
Niefern . . . "	5. 27	7. 13	12. 13	—	4. 25	9. 13		
Eutingen . . . "	5. 38	7. 19	12. 19	—	4. 31	9. 19		
Pforzheim Ank. . .	5. 50	7. 25	12. 25	1. 45	4. 37	9. 25		
aus Karlsruhe . . . Abg.	3.30	7.35	11. —	12.25	2.30	5.40	7.20	
in Pforzheim . . . Ank.	5.52	8.45	11. 43	1.35	3.25	6.50	9.30	
	Vormitt.	Nachm.	Abends.		Abends.			
Pforzheim . . . Abgang	8. 55	1. 35	7. —		9. 35			
Brötzingen . . . "	9. 5	2. 1	7. 6		9. 41			
Birkenfeld . . . "	9. 13	2. 7	7. 12		9. 47			
Neuenbürg . . . } Ank.	9. 24	2. 17	7. 23		9. 57			
} Abg.	9. 33	2. 20	7. 24		9. 59			
Rothenbach . . . "	9. 45	2. 30	7. 34		10. 9			
Höfen . . . "	9. 6	2. 37	7. 41		10. 16			
Calmbach . . . "	10. 8	2. 45	7. 48		10. 23			
Wildbad . . . Ank.	10. 15	2. 52	7. 55		10. 30			

Redaktion, Druck und Verlag von J. A. Neeh in Neuenbürg.

